

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Germanenvolk wird an die Slawen verraten. Sie wissen, was Luther und Kant, Goethe, Schiller und Beethoven der Welt bedeuten, aber das Volk, das diese Männer hervorgebracht hat, wird an die moskowitzische Horde verraten. Sie zerstören unsere Niederlassungen und Schiffe im Njassa-See und zeigen damit dem Schwarzen, daß die weißen Männer uneins sind, und wecken seine schlimmsten Instinkte. Sie heken die Mongolen in Ostasien auf Kiautschau und öffnen so der gelben Gefahr Tür und Tor. Sie verraten die weiße Rasse unbekümmert um die Folgen und ohne an die Wahrheit des Schriftwortes zu

denken: Wer den Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den Kopf.

Und warum das alles? Alles fürs Geschäft! Alles fürs Geschäft!

Eine ruchlosere Tat hat die Welt niemals gesehen.

Aber es gibt einen gerechten Gott, und es gibt eine sittliche Weltordnung, und zu Recht besteht das Wort des großen Idealisten, den unser Volk der Menschheit geschenkt hat:

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Klißchen, 2. September 1914.

Paul Schreckenbach.



## Die Vorgeschichte des Krieges.

Am 28. Juni dieses Jahres wurde in der bosnischen Landeshauptstadt Serajewo der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand ermordet. Er war in die Stadt gekommen, obwohl man ihn vor serbischen Muechelmördern gewarnt hatte, denn er hielt es für seiner unwürdig, vor feigem Mordgesindel zu weichen. Einer Bombe, die gegen ihn geschleudert ward, entging er glücklich, aber kurz darauf schoß ihn ein Mensch, der dicht an sein langsam fahrendes Automobil herantrat, mit einem Revolver nieder. Seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, die sich über ihn warf, um ihn mit ihrem Leibe zu decken, verfiel demselben Schicksal.

Die Welt erbebte. Denn der Ermordete von Serajewo war ein ganz ungewöhnlicher Mann, der Stolz und die Hoffnung Österreichs, ein glänzender Soldat, ein geborener Herrscher. In den Stellungen, in die er von dem greisen Kaiser berufen worden war, hatte er schon Großes geleistet, und noch Größeres erwarteten Österreichs Völker von ihm in der Zukunft. Heer und Flotte, die er reorganisiert hatte, blickten mit unbedingtem Vertrauen auf ihn. Einen neuen, scharfen, schneidigen Zug hatte er in das ganze Staatswesen gebracht. Jedermann glaubte, er werde einst sein Land zu neuem Glanze und zu neuer Größe emporführen.

So schrie ganz Österreich auf vor Schmerz und Schrecken, als die Kunde seines Todes ruchbar ward, und ehe noch eine Untersuchung eingeleitet werden konnte, ahnte, nein wußte jedermann, wem der Mord zur Last zu legen war. Der Mörder war ja ein Serbe, er war also jedenfalls ein Mitglied der Mörderbande, die schon seit Jahren ihre Sendlinge nach Österreich schickte, um Männer, die ihr mißliebig waren, gewaltfam aus dem Wege zu räumen. Der Erzherzog war ohne Zweifel ein Opfer der großserbischen Propaganda geworden.

Seit einigen Jahrzehnten gibt es in Serbien eine Partei, die darauf ausgeht, alle Serben in einem

großen Reiche zu vereinen. Die fünf Millionen Serben, die in Österreich und Ungarn leben, sollen durch sie von dem Drucke der Fremdherrschaft befreit werden. Daß diese Leute ihrer großen Mehrzahl nach gar nicht befreit werden wollen, spielt dabei keine Rolle. Natürlich sind sich die „Großserben“ darüber vollständig klar, daß eine Verwirklichung ihrer Wünsche stattfinden kann, wenn Österreich zerschmettert am Boden liegt, und die Zerschmetterung Österreichs erwarten sie von Rußland, dem haben sie sich deshalb mit Leib und Seele verschrieben.

Nach der Ermordung des Königs Alexander Obrenowitsch und der grauenvollen Hinschlachtung der Königin Draga im Jahre 1903 kam die großserbische Partei völlig ans Ruder. Pajitsch, ihr Haupt, ein alter Attentäter, der schon König Milan nach dem Leben getrachtet hatte, ward unter dem neuen König Peter der leitende Minister. Immer toller wurden nun die Frechheiten, die sich der kleine Slawenstaat gegen den mächtigen Nachbar herausnahm, und im Jahre 1909 schien es zum Kriege kommen zu müssen, nachdem Österreich Jahre hindurch alle Herausforderungen mit staunenswerter Langmut hingenommen hatte. Im Vertrauen auf Rußlands mächtige Hilfe wollte es Serbien getrost darauf ankommen lassen. Aber Väterchen war damals noch nicht bereit. Die Herren in Belgrad erhielten von Petersburg aus die Weisung, in den sauren Apfel zu beißen und sich unter die österreichischen Forderungen zu beugen. Der Kronprinz Georg, der am lautesten zum Kriege geheßt hatte, mußte dem Throne entsagen, und die Regierung mußte feierlich geloben, den Länderbestand der österreichischen Monarchie anzuerkennen und keine großserbische Propaganda mehr zu dulden.

Wie die serbische Regierung dieses Versprechen gehalten hat, ist jetzt erst völlig an den Tag gekommen. Nicht im mindesten hat sie sich um ihr Gelöbnis gekümmert, sondern sich einfach über ihre Eide hinweg-